

# Protokoll der ersten Sitzung der AG Infostandards im BMBF-Projekt InfoWeb Weiterbildung

Ort: Berlin, Stiftung Warentest

Termin: Donnerstag, 11.7.2002, 13:00 – ca. 16:30 Uhr

Teilnehmer: Insgesamt 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, siehe Kopie der Teilnehmerliste unter [www.infostandards.iwwb.de](http://www.infostandards.iwwb.de)

## **Tagesordnung:**

1. Begrüßung der Teilnehmer, Genehmigung/Änderung der Tagesordnung, kurze Vorstellung der Stiftung Warentest, Informationen zum Stand der Institutionalisierung von Bildungstests
2. Rückblick auf die Kriterien der Untersuchung von Weiterbildungsdatenbanken im Jahre 2001 (Stiftung Warentest)
3. Zur Notwendigkeit der Standardisierung von Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten (Stiftung Warentest)
4. Vorstellung erster Ergebnisse einer Auswertung der Online sichtbaren Merkmale von Weiterbildungsinformationssystemen (InfoWeb Weiterbildung)
5. Erörterung möglicher "Vorlagen" zur Entwicklung von Informationsstandards: z.B. Checklisten zur Weiterbildung (Idee: Möglichkeit der Operationalisierung der BIBB-Checkliste o.ä. und Untersuchung, inwieweit der "Check" für den Verbraucher durch die Datenbank erleichtert wird)
6. Kriterien barrierefreier Information (DIAS GmbH)
7. Konkretisierung der Ziele und Aufgaben der Arbeitsgruppe: Entwicklung von Anforderungen an Information, Aktualität und Usability von Weiterbildungsinformationssystemen (Mit der Bitte von Vorschlägen aus dem Teilnehmerkreis)
8. Weitergehende Fragen: Wie prüfen Datenbankbetreiber die Gültigkeit von Anbieter- und Angebotsinformationen, wie lässt sich Aktualität sicherstellen? Vorschlag zur nächsten Sitzung: Kurzdarstellungen von realen Verfahren und damit verbundenen Problemen.
9. Nächste Termine und weiteres Vorgehen

## **Zu TOP 1:**

Herr Plum begrüßt die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und freut sich über das große Interesse an der Arbeit des Projekts.

Herr Töpfer (StiWT) berichtete kurz über die aktuelle Entwicklung, nach der die StiWT seit dem 1. Juli 2002 nunmehr eine eigene Abteilung Weiterbildung aufbaue, die über 12 vom

BMBF geförderte Ganztagsstellen verfügen und bis September 2005 ca. 20 Projekte pro Jahr in Angriff nehmen solle.

Auf Nachfragen aus dem Teilnehmerkreis verdeutlicht er, dass sich die Herangehensweise der StiWT in allen Tests an der Sicht und dem Interesse der Verbraucher zu orientieren habe. Die Arbeit der Abteilung werde sich zunächst auf den Bereich der beruflichen Weiterbildung konzentrieren und dabei alle Aspekte berücksichtigen, also z.B. auch die Information und die Beratung. Im Übrigen verweist er auf die Pressekonferenz, die für den 16.7. geplant ist (siehe dazu ggf. auch: [http://www.bmbf.de/pub/machbarkeitsstudie\\_bildungstests.pdf](http://www.bmbf.de/pub/machbarkeitsstudie_bildungstests.pdf))

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird ohne Gegenrede angenommen.

## **Zu TOP 2:**

Frau Andruschow (STiWT) stellte als verantwortliche Projektleiterin der Untersuchung über Online-Weiterbildungsdatenbanken aus dem Jahr 2001 die Kriterien und die Hauptkritikpunkte dar.

Dazu gehörten:

- die ungenauen Angaben der Datenbanken über Zielgruppen und Umfang der DBs
- die mangelnden Angaben zur Aktualität (nur 16 von 26)
- die Unterschiedlichkeit der Fundmengen bei verschiedenen Suchwegen
- die ungenügende Ausprägung (und ggfs. Erklärung) der Möglichkeit, mehrere Suchbegriffe logisch miteinander zu verknüpfen
- die nur selten anzutreffenden Hilfsfunktionen, die oft zu wenig und zu kurze Informationen enthielten.

Auf kritische Nachfrage der Vertreterin einer eher negativ beurteilten Datenbank stellte sie heraus, dass es der StiWT aus systematischen Gründen nicht möglich sei, spätere Veränderungen/Verbesserungen, die von den DB-Betreibern auf Grund der Testergebnisse vorgenommen worden seien, nachträglich der Untersuchung hinzuzufügen. Grundsätzlich käme nur eine erneute Untersuchung in Frage.

(Frau Andruschow hat uns erlaubt, Ihnen die PPT-Präsentation des Vortrags auf Anforderung – an [info@iwwb.de](mailto:info@iwwb.de) - zur Verfügung zu stellen)

## **Zu TOP 3:**

Entfällt, da die entsprechenden Infos bereits in TOP 1 und 2 gegeben wurden.

## **Zu TOP 4:**

Herr Plum stellte die Ergebnisse einer ersten Auswertung von 76 Online-Datenbanken vor. Diese Ergebnisse basieren nur auf offensichtlich „von außen“ erkennbaren Merkmalen. Durch die angelaufene Fragebogenaktion des IWWB, die sich direkt an die DB-Betreiber richtet, wird es möglich sein, die vorhandenen Auswertungen zu ergänzen und zu aktualisieren. Er wies noch einmal auf den Rücksendeschluss, **den 19.07.2002**, hin (Ergebnisse und Präsentation siehe [www.infostandards.iwwb.de](http://www.infostandards.iwwb.de))

Im Anschluss an die Präsentation entstand eine lebhafte Debatte, in der die meisten Aspekte der anschließenden Tagesordnungspunkte bereits vorweggenommen wurden.

Herr May (ManagerSeminare) vertrat den Standpunkt, dass die besondere Ausweisung des letzten Aktualisierungsdatums aus der Sicht der DB-Betreiber kein Qualitätskriterium darstel-

le, zumal es in bestimmten Systemen zu „ständigen Aktualisierungsvorgängen“ käme. Dies sei jedoch für den Nachfrager von untergeordneter Bedeutung. Informationsqualität zeige sich an der Vollständigkeit und Richtigkeit der Einträge.

In der darauf folgenden Diskussion wurden sehr unterschiedliche Standpunkte vertreten.

So stellte Herr Baron (VDI) heraus, er lasse auch bereits abgelaufene Angebote „noch zwei bis drei Monate“ stehen, damit dem Nutzer ein Überblick über mehrere Kurse des Anbieters möglich sei - auch, wenn diese zeitlich bereits in der Vergangenheit lägen.

Von der Brandenburgischen WBDB (Herr Stumpfe) kam der Einwand, diese Zusatzinformationen bei Anbietern und Einzelkursen würden den auszugebenden Textumfang derart erhöhen, dass den Nutzern dies nicht mehr zuzumuten wäre.

Herr May (mS) hielt es gegenüber Vermerken zum letzten Aktualisierungsdatum für wichtiger, dem Nutzer eine Auswahlmöglichkeit aus dem Gesamtangebot eines Veranstalters zu bieten. Er halte im Übrigen auch nicht alle Merkmale, wie sie etwa in der Voruntersuchung und in der laufenden Fragebogenaktion angesprochen worden seien, für wichtig (z.B.: „freie Plätze“ – die entstünden bei vielen Anbietern bei entsprechender Nachfrage von selbst).

Frau Großmann (seminus) stellte heraus, „dass wir alle von den Endnutzern leben“ und brachte an dieser Stelle erstmals den Vorschlag in die Diskussion ein, nicht über den „vermeintlichen“ Willen der Anwender zu spekulieren, sondern diese statt dessen direkt zu befragen. Sie schlug hierzu vor, dass jeder DB-Betreiber auf seiner Homepage eine wenige Fragen umfassende Aufforderung an seine Besucher richten solle, von seinen Erwartungen und dem erhofften Nutzen der Weiterbildungsdatenbank zu berichten. Zur Unterstützung einer solchen Aktion könne man relativ kostengünstige Anreize (etwa zeitlich begrenzte Freiabos der Zeitschrift „Warentest“ o.ä.) ausloben.

Herr Voß (WISY) mahnte eine „Formulierung standardisierter Anforderungen“ an, während Herr Dieckmann (DIHK) sich der Auffassung Frau Großmanns anschloss, man solle sich doch pragmatisch auf den „User“ einstellen, wandte sich jedoch gleichzeitig gegen jede Art der Reglementierung. Stattdessen solle dies „der Markt“ regeln.

Auch Herr Voß (WISY) vertrat die Auffassung, dass es wichtig sei, auf die Wünsche der Anwender einzugehen, über die man aber zu wenig wisse. Denn: „Öffentliche Meinung kann doch nicht ignoriert werden“.

Dies führte zu der Frage, wie der „typische Nutzer“ einer DB denn aussehen könne. Herr Grünewald (BiBB) betonte, dass es sicher nicht den klassischen Nutzer, sondern eher verschiedene Nutzertypen gäbe, die herauszuarbeiten einer kleineren Arbeitsgruppe von 5 bis 6 Personen eher gelingen könne als dem großen Kreis der Anwesenden.

Anschließend wurde von Herrn Baron (VDI) der Kostenaspekt angesprochen, der sich dann ergäbe, wenn der Forderung nach mehr Detailinformationen entsprochen würde. Nach seiner Auffassung könne dies nur geleistet werden, wenn hierfür zusätzliche finanzielle Förderungen zur Verfügung stünden.

Dass derartige vermehrte Detailinformationen nicht zwangsläufig allgemeinverbindliche Standards sein müssten, betonte Herr Plum. Es solle stattdessen nach den Anforderungen für Fach- bzw. allgemeine Nutzer unterschieden werden. Herr Schaumburg (SDI) wandte prinzipiell ein, dass nach seiner Auffassung Grundinformationen wie Name, Ort und Postleitzahl (etwa zum Anbieter) durchaus reichen müssten. Der „Rest“ sei „Bestandteil des Wettbewerbs“.

Frau Kaiser (DIN) erläuterte, dass das DIN ggf. bei der Entwicklung von Standards unterstützend tätig sein könne.

Auf die Frage Herrn Dieckmanns (DIHK), ob man denn für alles jetzt gar eine DIN-Vorschrift brauche, konnte Frau Kaiser (DIN) eine Erläuterung einbringen, dass das Deutsche Institut für Normung (DIN) selbst über keinerlei Durchsetzungsabsichten oder gar -mittel verfüge,

seine Vorschläge verbindlich zu machen. Sie gab den Teilnehmern einen kurzen Abriss über die Arbeit des Instituts und die Sinnhaftigkeit einer Formulierung von bestimmten Kriterien, wie sie gerade diskutiert würden.

Herr Bender (DVV) betonte, dass nach seiner Meinung „der Inhalt und nicht die Verpackung“ zähle; Ausgangspunkt für alle Überlegungen sei der Nutzer. Nach Auffassung Herrn Mays (mS) könne die Arbeit der StiWT für die DB-Betreiber durchaus eine Chance bedeuten, die eigene DB qualitativ aufzuwerten bzw. zu halten.

**TOP 5:** vertagt

**TOP 6:**

Herr Zapp von der DIAS GmbH referiert über das neue Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und die WAI-Leitlinien des W3C (World Wide Web Consortium) die als Ausführungsbestimmungen für die Gestaltung barrierefreier Webseiten interpretiert werden können sowie die zugehörigen WAI-Prüfinstrumente.

Auf Nachfrage sagt er zu, Beispiele für nach WAI gestaltete Websites zu liefern (diese werden wir unter [www.infostandards.iwwb.de](http://www.infostandards.iwwb.de) veröffentlichen, siehe dort auch Links zum BGG und zu WAI).

**TOP 7:** siehe TOP 4

**TOP 8:** nicht behandelt

**TOP 9:**

Grundsätzlich bestand bei den Teilnehmern Konsens über die Sinnsaftigkeit einer von Frau Großmann vorgeschlagenen Online-Userbefragung. Herr Plum schlägt vor, dass das IWWB die Entwicklung einer derartigen Befragung organisieren und den Teilnehmern zur Übernahme auf die eigene Website anbieten werde. Frau Großmann sagt zu, entsprechende Fragen auszuarbeiten, die dann per E-Mail abgestimmt werden können.

Herr Plum schlägt nach Abstimmung mit Herrn Töpfer weiterhin vor, dass das IWWB zusammen mit der Stiftung Warentest einen Katalog mit Vorschlägen möglicher Mindeststandards erarbeitet und diesen dann allen Teilnehmern zur Erörterung per E-Mail oder auf einem auf der IWWB-Website einzurichtenden Forum bekannt macht. Erst nach ausführlicher Vor-ab-Erörterung sollen die Vorschläge dann auf einer Sitzung der AG zur Diskussion gestellt werden.

Nach vorhergehender Abstimmung der Teilnehmer wird der Folgetermin der AG mit dem nächsten, für den 13. November 2002 vorgesehenen Treffen der (ohnein weitgehend personell identischen) Steuerungsgruppe zusammengelegt.

Protokoll: Wolfgang Plum